

Der Kernpunkt des Lyttonberichts

Gemeinsame Aktion gegen Sowjetland

Die chinesischen Sowjets - eine ständige Gefahr für die imperialistischen Räuber

Es zeigt sich bereits ganz klar, daß die imperialistischen Mächte, insbesondere Frankreich und England den Lyttonbericht nicht mehr als eine Basis eines imperialistischen Kompromisses zur Ausplünderung Chinas betrachten. Die großen bürgerlichen Regierungen befinden sich übereinstimmend dem Bericht als durch die Tatsachen überholt. Die Stellen im Lyttonbericht, die ausgesprochen günstig für Japan sind, werden von den englischen und französischen Regierungsgremien mit Wohlwollen aufgenommen, während diejenigen Stellen, die offensichtlich unter japanischem Druck die Methode Japans, die Neuaufteilung Chinas auf die Lagerordnung zu stellen, verurteilen, mit gemäßigten Gefühlen bedacht werden.

Der „Temps“, das Organ der französischen Regierung, erklärt, daß die Kernpunkte des Lyttonberichts folgende Fragen umfassen:

„Die Verantwortung an dem manchuischen Krieg trägt China, dessen Regierung nicht insinuiert sei, die Anarchie im Lande zu meistern. Das sei der Ursprung des Konflikts. Die Anerkennung der Rechte und Interessen Japans in der Mandschurei, die durch direkte Verhandlungen gewahrt werden müssen. Die Autonomie der Mandschurei. Die Demilitarisierung des Landes und die Einzigung einer internationalen Gendarmarie. Eine Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan, und schließlich eine internationale Zusammenarbeit zum inneren Wiederaufbau Chinas.“

Es ist besonders der letzte Punkt, der die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats erregen muß. Warum handelt es sich bei dieser „internationalen Zusammenarbeit“? Tatsächlich ist dieser Appell des Lyttonberichts ein Ruf an alle imperialistischen Mächte zur gemeinsamen Intervention gegen die chinesischen Sowjets. Es heißt über diesen Punkt wörtlich im Lyttonbericht:

„Es muß festgestellt werden, daß ein großer Teil von China, von Kiangsi und gewisser Teile von Kwantung, vollständig in der Hand der Sowjets sind. Die Einflüsse des Kommunismus erstrecken sich auch über diese

Gebiete hinaus. Wäher bestanden nur zwei provinzielle kommunistische Regierungen: in Kiangsi und in Szechuan. Aber man zählt bereits hunderte kleinerer Sowjetregierungen. Unter der Kontrolle des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Chinas werden die Bezirkssovjets von den Provinzsovjets kontrolliert. Wenn irgendein Distrikt durch eine rote Armee besetzt wurde, werden sofort Sowjets aufgestellt. Der Kommunismus in China besteht nicht nur, wie in der Mehrzahl der

500 000 deutsche Arbeiter haben

Arbeit und Brot durch Sowjetaufträge

Eine Rede des Genossen Litwinow, die von der bürgerlichen Presse verschwiegen wird - Die Befehle der Streikaktionen bedrohen die Existenz aller Werktätigen

Genf, 6. Oktober. Vor einigen Tagen hielt der Genosse Litwinow in der sogenannten Europa-Kommission des Völkerverbundes bei der Behandlung der Ergebnisse der Streikkonferenz eine hochbedeutsame Rede, die begründeterweise von der gesamten bürgerlichen Presse verschwiegen wird. Wir veröffentlichen nachstehend die wichtigsten Teile dieser Rede im Wortlaut:

„Wenn ich hier an dieser Diskussion teilnehme, so geschieht dies zum Teil deshalb, weil die UdSSR nicht Gelegenheit hatte, ihre Meinung über die Beschlüsse der Konferenz in Straßlaß zu äußern. An der Konferenz sollten, wie man annahm, die Delegierten der Exportländer und die Delegierten der Öl- und mittlereuropäischen Staaten. Absichtlich hat man angenommen, daß die UdSSR nichts exportiere und nichts importiere. Was die ökonomische Lage der Weltkonjunktur betrifft, so scheint es, daß die Magneten der internationalen Konferenzen eher nach der politischen als nach der geographischen Richtung hinweisen. Es kann sein, daß die Organisatoren der Konferenz es bald passend finden werden, zu entdecken, daß in der Welt nicht alle auf der Weltkarte eingezeichneten Länder existieren.“

Die in Straßlaß gemachten Vorschläge und ihre Empfehlungen sind eher so allgemein als die UdSSR, als Pläne, die realisiert werden können. Man kann über sie nur sagen, daß sie, wie schon die anderen, nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit anderen Ländern in der letzten Zeit überzogen sind. Es ist möglich, daß es für die Regierungen nicht unnützlich wäre, an die in Straßlaß empfohlenen Maßnahmen zu denken, und zwar als eine Warnung, daß in ihrer alltäglichen ökonomischen und gesellschaftlichen Praxis sie das Gegenteil dessen tun, was sie auf internationalen Konferenzen für richtig erklären.“

Doch gibt es unter den Vorschlägen einen, der, falls er nicht das Schicksal der verschiedenen gutgemeinten Bündnisse teilen wird, gewisse Bemerkungen notwendig macht, und, infolge des Prinzips, auf dem er aufbaut, ist, gewisse Verpflichtungen wahrhaftig. Ich meine hier das, was man die „Kontingentsregel“ des Getreides nennt. Diese Maßnahme geht von der Erwägung aus, daß infolge des Sinkens des Preises für Getreide die Getreide-Exportländer Schwierigkeiten in der Begleichung der aus ihrem früheren und gegenwärtigen Import erwachsenden Verpflichtungen haben. Daher die Verminderung des Imports, die auf die Industrieländer ihre Wirkung ausübt und dort die allgemeine Krise noch verschärft. Das Fallen des Getreidepreises führt zur Verarmung der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung aller Länder und führt zu denselben Resultaten, die wir in der Welt im Zusammenhang mit der Produktion mit allen ihren Folgen. Deshalb wurde vorgeschlagen, einen Kom-

missionen außerhalb der Sowjetunion, in einer politischen Sache, er ist ein wichtiger Rivale der Nationalregierung geworden, er hat sein Gesetz, seine Armee, seine Regierung und ein Territorium, wo er seine Herrschaft ausübt.“

Die Befestigung dieses Zustandes wird von der Lyttonkommission als die Voraussetzung der „Geldung“ der chinesischen Verhältnisse bezeichnet. Die Sowjets in China sind den Imperialisten aller Länder ein Dorn im Auge, denn sie sind die ständige Gefahr, daß die Ausplünderung Chinas durch die Imperialisten nicht mehr lange währen wird. Aus diesem Grunde züht der Lyttonbericht zur gemeinsamen Aktion der Mächte gegen Sowjetland. Bei allen Gegenständen, die unter den imperialistischen Räubern in der Frage der Neuaufteilung Chinas herrschen, ist das der entscheidende Punkt, in dem alle gemeinsame Interessen verlagern, nämlich die Niederlage der chinesischen Revolution. Der Lyttonbericht zeigt dem gesamten Proletariat die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes der Verteidigung Chinas und der chinesischen Sowjets.

penationsfonds für das Fallen der Streike zur Verteilung von Brämen unter den Getreide-Exportländern zu bilden.

Ich bin selbstverständlich um die Wirkung besorgt, die dieser Plan auf den Außenhandel meines Landes haben kann, das einige Getreidearten exportiert, und zwar größere Mengen als alle im Bericht erwähnten Länder zusammen kommen. Ich werde diese Frage nicht vom Standpunkt der Gerechtigkeit oder der Gleichberechtigung, sondern in Hinblick auf die ökonomische Krise und die Interessen der Industrieländer Europas auf.

Es ist jetzt nicht der geeignete Augenblick zum Demonstrieren tatsächlicher Angaben; es genügt, darauf hinzuweisen, daß die UdSSR den ersten Platz im Weizenimport innehat und ein Viertel des Weltgetreides an Frankreich, England, Deutschland, Polen, Schweden u.a. arbeiten nur dank der Sowjetbestellungen. Ich habe es gesehen, daß

in Deutschland nicht weniger als 500 000 Arbeiter mit der Ausföhrung von Sowjetbestellungen beschäftigt sind.

Unter normalen Verhältnissen droht dieser gegenseitigen Abhängigkeit keine Schwierigkeit. Das Wort „Naturfick“, das in einigen Ländern so landläufig ist, ist in der UdSSR unbekannt. Doch hängt der Import der UdSSR, gleich wie der anderer oder vielleicht noch mehr wie der anderer Länder, voll und ganz vom Export ab, und jede quantitative Verminderung oder durch Preisentfallung, muß mit Notwendigkeit eine entsprechende Verminderung in der Exportleistung herbeiführen. Deshalb ist es für die UdSSR, sollte die Realisierung dieses Plans ähnliche Resultate für die UdSSR haben, so würde die europäische Industrie als Ganzes genommen mehr daran verlieren, als sie von der Erhöhung der Kaufkraft einiger Länder um 75 Millionen Franken, die sie zu dem aus eigener Tasche bezahlen würde, gewinnen könnte. Ich glaube aufrichtig, daß die gegenwärtige Krise durch Maßnahmen, die der Diskrimination und der Verschärfung des ökonomischen Kampfes zwischen den Völkern gleichkommen, weder aus der Welt geschafft, noch gelindert werden kann.“

Zur Bekretung der Scottsborough-Neger

Moskau, 5. Oktober. In der Sowjetunion finden zur Zeit überall Protestdemonstrationen statt anlässlich der drohenden Verhängung der Todesurteile gegen Scottsborough-Neger durch das Bundesgericht der USA. Das Zentralkomitee der KPdSU, erhielt allein im Laufe der letzten Woche über 5000 Resolutionen gegen die Lynchjustiz.

Siedlung zu entfernen. Das ist doch genau dasselbe wie Leibes eigenheit!“

Die Worte des Kofalen überlachten mich. „Die Unzufriedenheit“, dachte ich, „die wir Revolutionäre betreiben sind, in allen Schichten wahrzunehmen, beginnt auch in diese Schicht einzudringen, in diese Schicht, die die letzte Stütze des Faschismus, der Gutsbesitzer und der Kapitalisten ist.“

„Es gibt nicht viele solcher Unzufriedenen unter den Kofalen“, sagte ein Arbeiter, der in unserem Wagon fuhr.

„Es gibt viel mehr Reiche unter ihnen.“

Von der Station Mineralnaja Wody an führte man mich die Höhe des Kaufhaus. Als ich in der Ferne, durch den Nebel die Schneeflecke des Eisans sah, meinte ich fast vor Freude. Die Schönheit der fantastischen Berge überlachte mich. Es schien, als erlöste sich vor meinen Augen eine andere, märchenhafte, verzauberte Welt. „Ich stellte mir die tiefen Abgründe vor, die Abgründe der hohen Berge, die mit Buchen und Eichen besiedelt sind, und deren Wälder sich im Wind bewegen. Die blauen Seen, die Bergflüsse und Bäche, die tief unten über den Steinen rauschen und den Bergbewohner in seiner gerillten Kleidung, aber voll behangen mit Waffen, in stolzer Postur im Sattel sitzend und über die gefährlichen Bergpässe reitend. So stellte ich mir den Kaufhaus nach den poetischen Beschreibungen Lermontows und Puškins vor.“

Auf einer der Stationen vor Wladikawkas bauten italienische Arbeiter, Steinbauern, ein Eisenbahngebäude und Laternen reparierten das Geleise. Als ich die mehrstöckigen Arbeiter sah, die äußerlich den unsren so wenig glichen, war ich ganz verrückt vor Freude.

„Das sind Genossen“, dachte ich, mich ihnen nähernd, „das sind wirkliche Genossen. . .“ Ich möchte mich aber sehr bald und ganz enttäuscht von ihnen zurückziehen, da ich bei meiner Sprachunkenntnis nicht einmal verständlich, als ich versuchte, sie mit dem Wort „Sozialist“ anzusprechen, das, wie ich glaubte, für alle Arbeiter heilig ist. Statt dessen lächelten, das ich auf ihren düstern ermatteten, erblühte ich einen verblüfften Ausdruck, als ich es ansprach.

(Fortsetzung folgt.)

Börseinsatz in Wallstreet

New York, 6. Oktober. Die New Yorker Börse erlebte gestern einen gemäßigten Kurssturz in fast sämtlichen Aktien und wichtigen Werten. Dieser Kurssturz hat eine Panik unter den Kapitalisten hervorgerufen, da damit alle Illusionen hinweggeräumt, die an die leiserzeitliche Wohlhabenheit geknüpft worden waren. Diese Börsenkrise war ein Schlagtrich der Regierung, die viele Millionen Dollars auf die Börse geworfen hatte. Bekanntlich stützen sich die deutschen Kapitalisten an die amerikanische Wohlhabenheit, die auf eine Reduktion der Weltkrisis, es ist aber klar, daß wenn man unter einem Thermometer einen Streichholz hält, nach langer Zeit das Zimmer warm wird. Ebenso warm kann die Weltkrisis angefeuert werden, wenn man die Börsekrise festschreibt. Es ist nichts mit dem Silberstreifen am Horizont. Die Weltkrisis, wohin man blickt.

London-Konferenz geteufelt

London, 6. Oktober. Die von der englischen Regierung genannte fünfjährige Konferenz in London fand als geteufelt angesehen werden. Der französische Imperialismus, der in dieser Konferenz einen Versuch Englands erblickt, den französischen Imperialismus gegenüber zu einer Stärkung seiner Positionen auszuweisen, hat der Einberufung dieser Konferenz erfolgreichen Widerstand geleistet. In einer halbamtlichen Mitteilung erklärt das Reutersbüro, daß England nunmehr unter allen Umständen auf der Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bestehen wird, doch wenn Deutschland nicht daran teilnimmt.

Schopowalow

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mop.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 6, Übersetzt von Olga Harlova)

Fortsetzung

Meine Lage war ziemlich schwierig, besonders, da ich von den Studenten, bei dem ich übernachtete, erfuhr, daß auch bei mir, gleich nach meinem Weggehen, eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte.

Ohne Geld - ich besaß nur so viel, daß ich mir eine Fahrkarte nach Kalmus kaufen konnte - nur mit der Wörfel-Kaufkraft in der Tasche, mußte ich die Reise nach Batum vorziehen.

Ich schloß mich in Petersburg unter den vielen Menschen in einer Wähe. Ich konnte meine Genossen nicht aufsuchen.

„Wahrscheinlich bin ich ihnen schon öfter hier begegnet, ohne sie zu erkennen, vielleicht leben sie gerade in den Säulen, an denen jetzt vorbeiziehe“, dachte ich.

Vor meiner Abreise besuchte ich meine Mutter. Sie hatte Schlafstühle in einem kleinen Zimmer.

Ihre Freude bei meinem Anblick und die Traurigkeit, die auf ihrem Gesicht widergespiegelt, als ich ihr sagte, daß ich auf Reisen müde, fand kaum zu beschreiben. Sie umarmte mich, lächelte und weinte zugleich. Sehr bald wußte ich nur alle, in derselben Wohnung wohnten, sondern auch sehr viele der Hausbewohner, daß ihr Sohn aus Sibirien gekommen war. War mir klar, daß ich verhaftet werden könnte, ich verabschiedete mich rasch und begab mich zu den Fabriken, wo ich früher arbeitete.

Die Wächter, die Wörtner und sogar die Hunde, die vor den Häusern waren, waren nicht die alten. Ich konnte ungeschädigt durch den Vorhof gehen, niemand erkannte mich.

„Zehn Jahre sind seit der Zeit vergangen, da ich hier für die Kapitalisten schuete“, dachte ich. Ich betrachtete die düsteren Wände der Fabriken und wieder überflutete mich eine Welle des Hasses gegen die Ausbeuter der Arbeiterklasse.

Die Abfahrt nach dem Süden

Ich verabschiedete mich von Petersburg, von den Fabriken und fuhr nach dem Süden, wo ich bisher niemals gewesen war. Es war April. Die mildere Natur, der blaue Himmel, der für mich, als Bewohner des Nordens, ganz ungewohnt war, die besonders glänzenden Sterne, die langgestreckten Papilien, - alles das rief in mir eine Regeneration für die Natur hervor, die im Frühling in ihrer ganzen Vielfältigkeit wieder erblühte. Einerseits begeisterten mich die Bilder der jüdischen Natur, andererseits empfand ich eine tiefe Traurigkeit. Ich genoss die Schönheit der Natur: den fast schwarzen Nachthimmel der Dons und Kubans, die Sterne, die besonders groß von der Höhe herunterleuchteten, die Steppenferne, an deren mir vorüberfliegen. Gleichgültig aber war ich traurig. Der Gedanke, daß meine Mutter im Elend verlornt, und daß ich ebenso wie vordem einlein bin unter den vielen Menschen, brachte mich fast zum Weinen. . . Die Einfachheit erdrückte mich und legte sich wie ein Stein auf mein Herz. . .

Während ich durch die Kubansteppe fuhr, kamen Kuban-Kolonen in ihren mehrstöckigen Trachten in den Wagon.

„Diese Gegend hier ist wohl reich“, wendete ich mich an einen dieser Kofalen. „Wahrscheinlich geht es auch Kofalen sehr gut hier?“

„Ach“, antwortete er mir ganz unerwartet, „ein Sprichwort sagte: der Kofalenraum geht von Mund zu Wunde, mir leben aber wie die Hunde.“

Und er begann mit grellen Farben zu beschreiben, wie schwer das Leben des armen Kofalen sei: er muß auf eigene Kosten ein Pferd halten, Ställe und Säbel kaufen.

„Schlimm ist es“, sagte er, „daß der Kofal sein eigenes Leben bis zu seinem Tode dienen muß. Doch ich hoffe, daß ich es, wenn er nach einem Jahr in seine Siedlung zurückkehrt, soweit an sie gebunden ist, daß er nicht einmal das Recht hat, ohne Einwilligung des Heimats sich weiter als fünfzehn Werst von der

Die Zwickel-Partei / Von Leo Weiß

Im Zeitalter des Zwickels

Nein, ich muß schon gestehen, daß ich zu denjenigen gehöre, die die letzte Verordnung betreffs Zwickel und Badeanzüge mißverstanden haben. Mein Freund Kurt aber weiß immer Bescheid und klärte mich auch hier auf. Es ist, sagte er, mit der letzten Verordnung so, wie mit allen anderen. Man mißversteht Bspen einfach. Die einen meinen, es handelt sich um eine Anfahrbelung der Wirtschaft und laden darüber. Ich aber sage dir: Es handelt sich hier um eine ernst wirtschaftliche Angelegenheit. Hier soll einmal der Welt gezeigt werden, daß am deutschen Hofen die Welt wird genehm. Kamoh, das ist es. Aber noch mehr. Es handelt sich eigentlich um eine Anfahrbelung der Wirtschaft.

"Anfahrbelung der Wirtschaft?" fragte ich. "Was haben denn Badeanzug und Zwickel mit der Wirtschaft zu tun?"

"Sehr viel. Sieh mal, wenn schon alles, was die Vapen-Regierung verordnet hat, vergessen sein wird, die Zwickel und Badeanzugverordnung hat ewigen und bleibenden Wert. Stell dir mal folgendes vor: Halt du schon einen Zwickel? Nicht wahr, du halt noch keinen? Halt dein Raduhr schon einen Zwickel? Er hat auch keinen. Nun heißt es: Was, du weißt nicht, was ein Zwickel ist? Das ist nicht wichtig. Hauptsache, du mußt einen Zwickel haben. Das gelamte deutsche Volk braucht jetzt Zwickel. Nun kann die Wirtschaft angekurbelt werden. 65 Millionen Zwickel, das sind keine Kleinigkeiten. In den 65 Millionen Zwickeln kommen noch dazu mindestens 30 Millionen Badeanzüge."

"Was soll das belegen?"

"Begreift du noch immer nicht? Die Sache ist doch klar und einfach. Wir helfen unsere gelamte Industrie auf Zwickel um. Man kann rechnen, daß umdeshalb zwei Millionen Menschen in der Zwickelindustrie Beschäftigung finden. Das bedeutet, daß die Arbeitslosigkeit gleich um zwei Millionen vermindert wird. Dazu kommt noch die Anfertigung von Badeanzügen. Rechnen wir, daß nur eine halbe Million in der Badeanzug-Industrie Beschäftigung findet, dann bedeutet es, daß die Arbeitslosigkeit schon um 2 1/2 Millionen zurückgegangen ist. Nun brauchen wir aber mindestens eine halbe Million Menschen, die in allen Bädern darüber wachen sollen, daß nicht ohne Zwickel gebadet wird. Zusammen bedeutet das also eine Verkleinerung der Arbeitslosigkeit bereits um drei Millionen."

Als das ist aber noch nichts im Vergleich zu den ungeheuren Perspektiven, die sich da eröffnen. Um Zwickel herzustellen, braucht man Eisen. Und Stoffe werden bekanntlich in der Textilindustrie fabriziert. Das bedeutet wieder einmal Arbeit für eine Million. Zusammen haben wir also bereits Arbeit für vier Millionen. Nun mußt du aber bedenken, daß wir mit den Zwickeln der ganzen Welt umzugehen, ihr als Leuchtendes Beispiel dienen sollen. Vor der Hand werden in keinem Lande der Welt Zwickel erzeugt. Die Textilindustrie der Zwickel wird also in Deutschland ihre Heimstätte haben. Ich verstehe deine Einwendung. Du willst sagen, daß sich die anderen Länder durch die Zollmauern von Deutschland absperrten. Gut, es gibt Zölle auf alle Industrieprodukte der Welt. Aber zeige mir ein Land, das Zölle auf Zwickel eingehührt hat. Also die Ausfuhr von Zwickeln in die entferntesten Länder der Welt ist noch unbekannt. Wenn wir also für die ganze Welt Zwickel fabrizieren, dann haben wir die Möglichkeit mindestens 15 Millionen Arbeitslose unterzubringen.

Du fragst, wo wir 15 Millionen Arbeitslose hernehmen sollen?

Der dicke und dünne Hirsch

In seinen letzten Lebensjahren pflegte Kaiser Franz Joseph noch immer auf die Jagd zu fahren. Um den Genuß zu erhöhen, daß er noch was pflegten zwei Tage vorher Jäger Wild ausschütten und dem Hirsch vor die Hintze zu stellen. Jeder seiner Schüsse war dann selbstverständlich von "Erfolg" begleitet.

Herr Göring wurde Reichstagspräsident. In dieser Eigenschaft überließ ihm die Jagdlust. Dies um so mehr, als er in Erfahrung brachte, daß früher preussische Ministerpräsidenten, der Sozialdemokrat Otto Braun, sich ebenfalls gern durch Jagd zu amüsierten pflegten. Herr Göring wandte sich an den Herrn Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und teilte ihm mit, daß er einen Hirsch zu erjagen wünsche. Alle Vorbereitungen wurden getroffen und inzwischen ... wurde Herr Göring Reichstagspräsident a. D., da eine Jagd im Reichstag selbst künftgefallen hat.

Sein Ansuchen an den Herrn Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nahm inzwischen den amtlichen Lauf. Eines Tages erhielt Herr Göring einen Hirsch zugestellt. Dieser Hirsch war aber dünn und Herr Göring brachte in Erfahrung, daß der Ministerpräsident a. D. Otto Braun einen dickeren Hirsch erjagen hatte. Schon aus Konturrenzergründen hüßte sich Herr Göring sehr beleidigt und wandte sich an seinen Freund Kerl, den Präsidenten des Reichstages Landtages. Dieser wieder schrieb an den Staatssekretär für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einen Brief, in dem folgende Stelle enthalten ist:

"Herr Göring hat auf telephonische Anfrage festgestellt, daß der Oberförster selbst nur etwa 14 Tage brauchte, um einen dünnen Hirsch zu schießen. Der zweite Forstbeamte soll noch immer verzweifelnd auf ein ähnliches Getier warten. Nun ist Herr Göring, der im übrigen gehört hat, daß Herrn Otto Braun in der Kommissar eine Hirsch zugewiesen ist, politisch zu sehr beansprucht, um 14 Tage auf Ansuchen zu sitzen und dann doch keinen Hirsch zu schießen."

In diesem Brief spricht Kerl noch die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahr Herr Göring selbst die Domänen verwalten und über die Hirsche verfügen werde.

Hirsch her oder Hirsch hin, es ist hier eine Konturrenz vorhanden. Herr Göring kann nicht verzichten, daß Braun einen dickeren Hirsch erhalten hat. Die Konturrenz zwischen Nazis und Sozialdemokraten reicht also bis zu den Hirschen. Für jeden Fall zeigt auch dieser Vorfall, um was es geht. Es geht um die Krone. Herr Braun und Herr Göring kämpfen darum, wer den fetteren Bissen erhalten soll.

Nun darüber mache dir keine Sorgen. Die anderen Notverordnungen sorgen schon dafür, daß die Arbeitslosigkeit in raschem Tempo wächst. Sie wird aber — wie gesagt — von der Zwickelindustrie voll und ganz aufgefangen.

Ich glaube, du begreifst jetzt, welche Bedeutung es mit den Zwickeln hat. Es ist zum ersten Mal eine richtige Anfahrbelung der Wirtschaft. Die Menschen werden es später begreifen, daß wir im Zeitalter des Zwickels leben. Abgesehen davon, darfst du nicht vergessen, daß die Zwickelverordnung die vollständige Durchführung der großen Wirtschaftsidee Hitlers bedeutet. Hitler sagt nämlich:

Der Wirtschaftskrieg im Westen

Ein typisches Bild aus einer holländischen Ortschaft an der deutschen Grenze: riesige Mengen Gemüse — vorwiegend Weißkohl — warten auf ihre Einfuhr nach Deutschland.



Fünf Arbeiter getötet

Eisenbahnzug gegen Autobus

Budapest, 6. Oktober. Bei einem Bahnübergang bei Udvarhely in Siebenbürgen wurde ein mit Arbeitern besetzter Autobus von einem Personenzug erfaßt. Fünf Arbeiter wurden getötet und sechszehn schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Ein Tozer,

vier Verletzte bei einem Grubenunfall

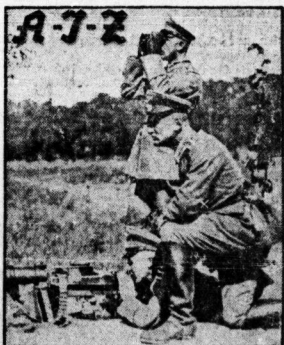
Kattowitz, 6. Oktober. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Warz-Grube in Mysłowice ein schwerer Grubenunfall. Durch Zubruchgehen einer Strecke wurden fünf Bergleute verunglückt, von denen einer auf der Stelle getötet wurde. Zwei Bergarbeiter wurden schwer, die anderen leichter verletzt.

Dreifacher Raubüberfall auf ein Geschäft

Stettlinghausen, 6. Oktober. In das hinter dem Laden gelegene Zimmer eines Lebensmittelgeschäftes am Reichsweihenstraße, das vom Vier aus zu erreichen ist, drang Montagabend ein junger Pärchen mit vorgeschaltener Schußwaffe ein und rief: „Hände hoch!“ In dem Zimmer befanden sich zwei ältere Damen, die bei dem Kaufmann zu Besuch weilten. Der Räuber nahm eine Geldbörse an sich und lief davon. In der Kasse befand sich nur ein geringer Geldbetrag. Der unerkannt entkommene Täter hatte ein Taschenmesser vor das Gesicht gebunden.

Eine französische Regimentskasse mit 250 000 Franken gestohlen

Paris, 5. Oktober. Der Sekretär des Regimentsstabes mit dem 178. Infanterieregiments namens Oltmann hat am Sonntag mit der Regimentskasse, die 250 000 Franken (etwa 40 000 Mark) Bargeld enthielt, die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß er sich in Paris aufhält.



In der neuen Nummer beginnt: Richard Schering, Reichswehr, a. D. „Mein Weg zur roten Front.“

„Wenn der Mann nicht mehr männlich ist, wenn er abgibt an Mamestern an die Frau und umgekehrt, ist kein Glück mehr vorhanden. Es ist die große Aufgabe der nationalsozialistischen Frauenbewegung, daß sie ganz bewußt immer mehr und mehr die beiden Geschlechter auf den Gebieten zur Zusammenarbeit führt, die ihnen zukommen. Je vollständiger das gelingt, um so mehr wird die innere Befriedigung eintrieten.“

Also bu steht hier den Zusammenhang klar und eindeutig. Das, was Hitler hier gesagt hat, ist ebenso klar, wie die Zwickelverordnung, Mamestern, innere Befriedigung, kurz alles der Wahrheit.

Ich bin also der Meinung, daß sich alle sittlich-nationalen Kräfte Deutschlands im Zeichen des Zwickels zu einer einheitlichen Zwickelpartei zusammenschließen müssen. Es bedeutet sirtliche Erneuerung und Anfahrbelung der Wirtschaft mit ungeachteten Spekulationen.

P. S. Ein Zwickel ist so eine Art Schürze, die um die Knie herum den Badeanzug umrahmt. Vorläufig darf man in der Badeanzug ohne Zwickel haben. . . .

Eisenbahnunfall bei Eüneburg

Güterzug entgleist

Eüneburg, 6. Oktober. Am Mittwoch gegen 4.30 Uhr ereignete sich in der Nähe des Rangierbahnhofs Eüneburg ein Eisenbahnunfall. Ein Güterzug, der aus der Richtung Leipzig kam und einer Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern fuhr, entgleisete plötzlich. Sämtliche Wagen wurden umgerissen und zum Teil ineinandergefallen, so daß ein müller Trimmerwagen entfiel. Von dem Zugpersonal wurde niemand verletzt, doch ist Materialschaden sehr groß. Es wurde sofort ein Hilfszug anfordert, der mit den Aufräumungsarbeiten begann. Der Verkehr wurde unterbrochen. Die Ursache der Entgleisung liegt darin, daß die Achse eines Benzolantwagens sich gelockert hatte. Dabei entfiel ein Achsenfederring, der bei der großen Fahrtgeschwindigkeit des Zuges zu der Entgleisung führte. Ein Auslaufen Benzolantwagens, wodurch ein Brand entstanden wäre, konnte vermieden werden.

Selbstmorde im Braunen Haus zu Breslau

In der Kaserne der Nationalsozialisten in der Kaserne 24 dortstraße zu Breslau schoß sich ein 19jähriger Kämpfer vor Mann zwei Augen in die Augenhöhlen. Er wurde von drei Bekannten eines Oberwagens verhaftet. Im Nachhinein wurde der Mann in ein Krankenhaus eingeliefert und in zwei Stöckwerk auf die Straße, während sich drei Bekannte in ihrem Zimmer aufhielten.

Raubüberfall auf einen Gelddriefträger

Munster, 6. Oktober. Wie die Polizei erst jetzt mitteilte, wurde Samstag in der Nacht ein Raubüberfall auf einen Gelddriefträger verübt. Als der Beamte gegen 12 Uhr den Eisenbahntunnel in der Dübentalsch passierte, wurde er von zwei Mann angefallen und veranlaßt mit einem Geldebeutel über zu gehen, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Täter hatten leichtes Gepäck mit sich und die Geldeutische zu rauben, in der sich offenbar noch etwa 20 bis 25 Mark befanden. Besagten fanden Bewußtlosen, der ins Krankenhaus überführt wurde. Von Oberpolizeidirektion Düsseldorf ist auf die Räumhaltung der Räuber eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Zwischen zwei Straßenbahnen gequetscht und getötet

Danzig, 6. Oktober. Am Dienstagabend prang der 30-jährige Schriftfeger Artur Neumann auf ein linksseitiges Tram eines nach Danzig-Vangshuf fahrenden Straßenbahnwagens. Unvorsichtiger wurde von einem aus der entgegengelegten Richtung kommenden Straßenbahnwagen erfaßt, schwer gequetscht schließlich auf die Geleise geschleudert. Neumann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Jugendlicher wirft mit Hilfe seiner Freunde Geliebte in den Main

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Die Polizei verhaftete den 21jährigen kaufmännischen Angeestellten Robert Stuber auf dem Main. Seine beiden 17 und 18 Jahre alten Freunde, die im Zuge der Verhaftung in die 19jährige Hausangestellte Emma Bülle von einer Straße brüde nachts in den Rhein geworfen hatten, so daß das Mädchen ertrank. Man glaubte ferner, die Bülle hätte Selbstmord verübt. Man mehr heißt sich aber heraus, das Ertrinken wurde mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, es geschah mit seinen zwei Freunden nachts von der Main-Weide. Der Main geworfen hatte, um sich des Mädchens zu entledigen, so ihm dummgewirrt geworden war.

[Vertical text on the right margin, partially cut off and illegible.]

Verstärkt den Kampf für die Amnestie

aller proletarischen Gefangenen — Rote Hilfe tut not — Sammelt für die Opfer des faschistischen Terrors und der Justiz

Erst Kugeln — dann Gefängnis!

Das Terrorurteil gegen die Sandersdorfer Erwerbslosen — Immer neue Opfer im Kampf gegen Massenverleumdung — Wir kämpfen weiter im Sinne des Genossen Jähle

Wie schon ge'tern kurz berichtet, wurden wegen der Protestaktion der Sandersdorfer Erwerbslosen am 7. Juli gegen die Unterstühtungsraab 23 Proleten zu 135 Monaten Gefängnis verurteilt. Der sozialdemokratische Landrat Stammer hatte in den Tagen des Gemeindevorsteher Engel angewiesen, auch in Sandersdorf die Wapen-Notverordnung, gegen die seine Partei in Verhüllungen zwar den härtesten Kampf anlegte, durchzuführen und den Woblfahrts-erwerbslosen drei Wart von der Unterstühtung abzuziehen.

Da man voraussetzte, daß es nicht ganz ruhig abgehen würde, ging gleichzeitig die Anweisung heraus, die Landräger der gesamten Gegend in und um der Nähe von Sandersdorf zusammenzujehen.

Der Widerstand der Sandersdorfer Erwerbslosen war aber ster als erwartet. Gefolloschen schenkte sie die Annahme der gegen Seite ab und verlangte die volle Unterstühtungsauszahlung. Unter dem Einbruch dieser wuchtigen Massendemonstration wurde Gemeindevorsteher einen Augenblick lang schwanfend und telephonisch nochmals beim Landrat an, ob er nicht doch er voll ausschalten sollte.

Der Sozialdemokrat Stammer wies ihn jedoch an, die Verordnung der „Wapen- und Ausfertigung“ Wapen mit allen Mitteln durchzuführen.

Am verachtete der Gemeindevorsteher sein Heil im Gutsgutreden, sprach auf dem Gemeindevorsteherplatz den Massen und bat, doch die letzten Sätze anzunehmen. Vergebens! Keiner kam! Und nun wurde die Polizei eingeleitet und die Gummiknüppel traten in Aktion. Die Massen zogen sich zurück. Ein Sprechchor forderte in den „Thüringer Hof“ zu kommen. Hier wurde eine Delegation gewählt, die erneut im Gemeindevorsteher die Forderungen der Erwerbslosen vertreten sollte. Beim Erscheinen dieser Kommission kam es bei dem Gemeindevorsteher Engel zu einem regelrechten Wutausbruch gegen den Genossen Jähle. Er brüllte die folgenden Sätze:

„Solange dieser Jähle nicht weg ist mit seinem Schmierblatt, solange andere ich meinen Kuss nicht!“

Anschließend waren die Massen, die glaubten, jetzt würde die Ausschaltung beginnen, bis in den Hof des Gemeindevorstehergebäudes gedrungen. Jetzt wurden die vorhandenen Polizeikräfte geteilt. Teil der Landräger griff von innen her an, ein anderer Teil um das Gemeindevorsteherhaus herum und begann von außen auf den Hof einzukommen. Und als nun die Massen in Bewegung gerieten und herausströmten, gerieten einige nun draußen vorordnenden Landräger ins Gedränge, zogen Woblfoten und begannen zu schießen. In wilder Flucht rannten die Massen auseinander.

Der Genosse Jähle, der politische Führer der Sandersdorfer Partei, erhielt einen Schuß in den Rücken, der ihm die Lunge zerlegte. Er brach noch wenigen Schritten tot zusammen.

Jetzt wurde außerdem ein Jungarbeiter und eine Bäckerin, die schnell ihren Hinterleben zumachen wollte, und die später an Verwundung gestorben ist.

Von den Polizeibeamten ist niemand verfehlt. Der angebliche Schuß von Steinen und Bierflaschen, der über sie herabgeprallt ist, erweist sich schon damit als ein Phantasma.

Stokdem machte man 26 Sandersdorfer Proleten, die von den Landräger erkannt worden waren, den Prozeß wegen Aufrechterhaltung des Wapen- und Ausfertigungsgesetzes und Verhüllung des Wapen einer nicht angemeldeten politischen Versammlung. Die Rote Hilfe griff ein Rechtsanwalt Benningjen

(Charlottenburg) war in der Verhandlung auf das vortrefflichste bemüht, die beschuldigten Arbeiter zu verteidigen.

Rebe dem Proleten, der sich dabei als Zeuge gemeldet hätte, er wäre wegen Beteiligung unweigerlich auf die Anklagebank gemwandert. So marschieren nur die Landräger der Reihe nach auf und lagten ihr Sprichlein. Es war dürrig!

Wenn nicht der Landräger Müller von Sandersdorf ganze Reihen von Angeklagten wiedererkannte, und wenn nicht die Proleten in hier so unangenehmer Ehrlichkeit oft sich selbst belasteten, der Staatsanwalt wäre in hoffnungsloser Position gewesen.

So konnte er sich's leisten z. B. gegen den Genossen Kadel wegen Rädelführerschaft beim Aufbruch eine Zuchtstrafe von einem Jahr und 7 Monaten zu beantragen. Das Urteil lautete gegen den Genossen Kadel auf acht Monate Gefängnis, gegen die Arbeiter Erik Woblfoten und August Schulze (Mitglied des Arbeitervereins Sandersdorf) auf je ein Jahr Gefängnis, gegen die Arbeiter Otto Trübe und Walter Erik auf je sieben Monate Gefängnis, gegen die Arbeiter Erik Bärkert, Valentin Barmann, Paul Sabo, Gustav Rißler, Euno Diekel, Bruno Dertel, Alfons Lorenz, Gustav Rinte, Max Romat, Karl Rehje, Steffen Gebulla, Otto Reumann und Max Reineis je sechs Monate Gefängnis und, soweit sie mit im „Thüringer Hof“ waren, 5 Markt Geldstrafe. Der Arbeiter Erik

Krahe vier Wochen Gefängnis. Die Arbeiterfrauen Ella Hoffmann und Marie Weglass und die Arbeiter Otto Kosch, Wilhelm Schaika, E. Langer, Wilhelm Biedermann, Erik Paufler wurden freigesprochen oder, soweit sie im „Thüringer Hof“ waren, zu 5 Markt Geldstrafe verurteilt.

Schon gleich nach den Vorfällen hatte die bürgerliche Presse mit einer wüsten Hetze gegen die Sandersdorfer Erwerbslosen und gegen die kommunistische Partei eingeleitet.

In erster Linie stand hier das „Volksblatt“ und sein Wapen, die „Freie Presse“, die zur Entlastung ihres Parteigenossen Stammer und seiner Beamten die Lüge erdachten, der Genosse Jähle sei von den Sandersdorfer Proleten erschossen worden. Angeblich soll nämlich der Gerichtsarzt im Körper des Genossen Jähle keine 9-Millimeter-Polizei-Kugel, sondern ein 6,35-Millimeter-Geschob gefunden haben.

In dem Prozeß demochte kein einziger der Zeugen — fast ausnahmslos Polizeibeamte — auszusagen, daß Schille aus der Menge gefallen sind. Die beiden Beamten, die zugeben, geschossen zu haben, beschworen, ihre 9-Millimeter-Dienstpistole gebraucht zu haben. Im Zuhörererraum wurde lebhaft diskutiert, daß der Gemeindevorsteher Engel weder nach dem Kaliber seiner Dienstpistole, noch danach getragt wurde, ob er geschossen habe!

Trotz dieses Latholandes wagt es das „Volksblatt“ in einem ungemein drehtigen Prozeßbericht diese gemeine Verleumdung zu wiederholen, der Genosse Jähle sei wahrscheinlich von seinen eigenen Genossen erschossen worden! Und während selbst die „Kommunistischen Nachrichten“ von „verhältnißloser Erregung“ sprechen, wagen es die Burtschen in der „Volksblatt“-Redaktion einen proletarischen Kämpfer zu behaupten, der im Kampf für die Hungernden kein Leben gelassen hat! Hui Teufel!

Auch diese Opfer des proletarischen Kampfes mahnen: Schafft rote Hilfe! Kämpft für die Freilassung der 9000 geangenen Klassenkämpfer!

17500 Sowjet-Nummern abgerechnet!

Die Kampagne gegen die Presse der Arbeiterfeinde erreichte durch die Herausgabe der Sowjet-Sondernummer einen Höhepunkt. Ungeheuer groß sind bei den werktätigen Massen die Strömungen gegen das kapitalistische System und im gleichen Maße wachsen die Sympathien für die Sowjetunion. Das ergab der reißende Absatz der Sonderausgabe über das Vaterland der Werktätigen, über den wir hiermit die dritte Aufstellung veröffentlichen:

Größtreben	10 Stück	Haysnburg	120 Stück	Holzweißig	200 Stück	Reuden b. Zeitz	60 Stück
Greppin	300 "	Kretschschau	260 "	Mahrischen	75 "	Sporgau	20 "
Cassa	20 "	Ostrau	100 "	Walditz	50 "	Prottsch	100 "
CSLede	125 "	Leucha	70 "	Baum	50 "	Creisfeld	50 "
Plessa	50 "	Naumburg	517 "	Wallwitz	20 "	Schraplau	50 "
Alsenben	50 "	Querfurt	500 "	Rothenschlambach	50 "	Schmiedeburg	100 "
Elsterwerda	100 "	Zipsendorf	250 "	Wolfen	175 "	Holbra	75 "
Petersroda	50 "	Röbelen	200 "	Mückenberg	100 "	Artorn	40 "

Welche Begeisterung der Inhalt der Sowjet-Sondernummer bei den proletarischen Massen ausgelöst hat, das geht eindeutig aus nachfolgendem Brief der Parteilotsgruppe Dürrenberg hervor: „Werte Genossen! Teile euch hierdurch mit, daß der Verkauf der Sowjet-Sondernummer gut organisiert vorstatten gegangen ist. Wir haben 470 Stück verkauft. 50 Exemplare wurden an die Ortsgruppe Goddula abgegeben, da dieselbe zu wenig hatte. Die Nummer hat auch bei unseren Gegnern großes Interesse gefunden. Die Nazi- und SPD-Arbeiter haben fast restlos unsere Zeitung gekauft. Besonders war es möglich, die Sowjet-Sondernummer bei den Leuna-Angestellten umzusetzen, die sonst wenig oder gar nicht den „Klassenkampf“ kaufen. Fast in jeder Haushaltung ist ein Exemplar umgesetzt worden. Zweifellos ist damit die Diskussion und das Interesse an der Sowjetunion gewaltig gestiegen.“ — Nehmt euch die Ortsgruppe Dürrenberg zum Vorbild, die bereits restlos abgerechnet hat und sorgt für den Vertrieb der letzten Nummer dieser Sonderausgabe.

Mealski Rabotschi' - Wir kämpfen weiter!

Vom Vertrauen der Raucher getragen,

rechtfertigt Juno alle Erwartungen ihrer Freunde, weil sie in Bezug auf Mischung, Verarbeitung und Bekömmlichkeit stets erstklassiges bietet.

Diese hervorragenden Eigenschaften unserer

JUNO

müssen Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien natürlich ausschließen.

Juno erfüllt höchste Ansprüche durch erlesene Tabake und volles Format.



Unser Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe dauert noch an

Wir wollen schnellstens bis auf das letzte Stück räumen und verkaufen daher zu verblüffend billigen bis auf ein Drittel herabgesetzten Preisen! Noch sind große Vorräte vorhanden!

Julius Hammerschlag

Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung
Halle-S. / Gr. Ulrichstr. 11

Walhalla
8 Uhr
Anneliese v. Dessau
der Bombenerfolg

Stadt-Theater
Heute Freitag
20 bis gegen 23 Uhr
3or
u. Zimmermann
Römische Oper von
A. Sorling
Sommerabend
20 bis 23 Uhr
Zur liegenden
Donndler
Rom. Oper von
O. Wagner

Zimmermanns
Lichtspiele
CASINO
Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag
8.10 Uhr

Der lustige Ufa-Tonfilm
Ein toller
Einfall

Stimmung, Lachen,
Tanz, Musik, Gesang,
Sport und **WILLY**
FRITSCH
7 vergnügliche, unver-
gessliche Stunden!
Hierzu ein gutes Vor-
programm

Edison-Theater
Goethestr. 26
Nur 3 Tage:
Freitag bis Sonntag

Edgar Wallace's
Kriminal-Roman
Der Hexer

Ein spannender Ton-
film mit 100% Tempo
und 100% Sensation!
Hierzu ein reichhalt.
Vorprogramm

Sonntag 2 und 4.10
in beiden Theatern
Jugend-Vorstellung
Erw. 90 ct, Kinder 25 ct

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Fleischerei
Georg Anbrae
Bitterfeld, Grupp. Str. 13

Kaufhaus Lehmann
Prisen, Hauptstraße 229
Sämtliche Herren-, Damen- u. Kin-
derkonfektion in großer Auswahl.
Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren,
Gardinen, Bettfedern sowie sämtliche
Schuhwaren

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeltz, Kalkstr. 20

Freitag, den 7. Oktober
10.30 Uhr abends im

Capitol

der langerwartete russische Tonfilm
Der
Weg
ins
Leben

Der Film ist von der Zensur als
künstlerisch wertvoll anerkannt
Einstimmige Weltprese

Preise
Reihe 1-12 0.50
13-22 0.60
Rang 0.70
Logo 1.00



Billige Kanarienhähne,

Weißen, Waldvögel, Stieglitze, Zoisige, Hän-
flinge, Buchfinken, Wellensittiche, grün, gelb,
himmelblau, kobalt und weiß. In gereinigtem
Kanariens- und Waldvogelfutter, Baschliesser,
Vogelsand, Biskuit und Kalkschalen. Preiswerte
Hüh-, Draht- und Messingkäfige. Herabgesetzte
Thermometer, Heizlampen, Warm- und Kaltwasserflasche, Gold-
fische von 100. 0.10 an. Lebende Wasserfische zweimal täglich.

Carl Zeidler Nachf.
Inh. H. Zehle, Zoologische Handl., am Leipziger Turm

Pumpen
Reitungen
Knochen
kauft
H. Sobr
Große Steinstraße 82

Haarschnitt
25 und 20 ct
Mühlberg 2'

Kaufhaus Lehmann
Prisen, Hauptstraße 229
Sämtliche Herren-, Damen- u. Kin-
derkonfektion in großer Auswahl.
Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren,
Gardinen, Bettfedern sowie sämtliche
Schuhwaren

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeltz, Kalkstr. 20

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeltz, Kalkstr. 20

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeltz, Kalkstr. 20

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeltz, Kalkstr. 20

Prima-Prima
Fleischsalat 36
1 Pfd. nur

Frisches Rindgehacktes Pfd. 78.
Sehr zarter Rinderbraten „ 72.
Sehr zart. Gulaschfleisch „ 58.
Rinderbrust Querrippe „ 58.
Halbschinken ohne Knochen „ 72.
Zarter Kalber „ Pfd. nur 78.
Allerfeinste Koteletten „ 82.

Prima-Prima
Schmerzfett 62
1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

Prima-Prima
Schmerzfett 62
1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

Prima-Prima
Schmerzfett 62
1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

Prima-Prima
Schmerzfett 62
1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

Prima-Prima
Schmerzfett 62
1 Pfund
A. Knäusel Butter, Wurst,
Fleischwaren

Paul Wagner, Bitterfeld
Siemachstraße 35, Ruf 2089
Naturheilkundiger (nachw. beste Erfolge)

Brot- und Feinbäckerei
Wilhelm Troitzsch
Görlitzstr. 63, Bitterfelder Straße 63
Elektro Henne & Co.
Ratswall 11 a, Telefon 2677
Licht, Kraft und Radio

Besonders preiswerte moderne
Küchen
Mk. 64.- 65.- 66.- 106.-
Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung
Bettenhaus
Bruno Paris
Halle Ulrichstr. 2 bis 3a
(3 Minuten vom Markt)

Alle
in
bei

Schaufenster

in
Herbstgala

bei
Krause
Weißenfels

Achtung!
Vom 6. bis 13. Oktober 1932
Achtung!

Werbe-Woche

Jimbo-Selie
Die Stütze der Hausfrau
Riegel ca. 1000 Gr. nur **75 P.**

Hohnwald

Gr. Kalandstr. 36 Weißenfels Klosterstr. 15
Ältestes Spezialgeschäft am Platz

offizielle Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Saala **Goldmine** **BU** **BU** **BU** **Saala**

Schweine-Schmalz 44.
Rauch-Speck 72.
Margarine 26.
Butter
bester Güte u. Frische
Plockwurst 98.
Butter Krause

Teilzahlung

Damen-Mäntel
in vornehmer, geschmack-
voller Ausführung aus mo-
dernen, gediegenen Stoffen
mit und ohne Pelz für
M. 18.- 28.- 39.- 46.- bis 68.-

Neue Kleider
alle neuen Stoffe vorrätig,
moderne, schicke Formen,
alle Größen am Lager in
Wolle und Seide für
M. 13.- 18.- 25.- 32.- bis 56.-

Wochenrate von 1.- Mark an

Klingler
Halle (S.), Leipziger Str. 11, I
Eingang kleiner Sandberg

Besonders
preiswerte

Schlafzimmer-Schrank
Höhe: 180 cm, m. W. u. Schrank: 67.
130 cm, m. Spiegel: 86.
130 cm, m. W. und Spiegel: 100.
150 cm, m. W. u. Spiegel: 122.
Flurgarderoben 19.- bis 60.-
Abrechenbar 37

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Altestraße 37

Deine **Farben** kaufst
besten u. billigsten beim **F.**
in der **Farbenhandlung**

Karl Hartu
Ritterstraße 1

Arbeiter-Konsum-Berein
Umz. E. G. m. b. H.
Einladung
an der am Freitag, dem 14.
10 Uhr, im „Arbeiter-Konsum-
Berein, Ratswallenden
Generalversammlung

Zugendausschuss:
1. Gedächtnisbericht
2. Entlastung des Vorber.
3. Wahlen
4. Entwürfe
Anträge müßen 3 Tage
vor Versammlung eingebracht werden
Der Vorst. b. Hall
am 2. 10. 1932
Wittlichbauausweis berechnigt

Nur bei Butter-Krause

Saala

die edelste
Feinkost-Margarin
köstlich frisch
aus der Wa

Pfd. 58 Pf.

Die Sorte, die Sie voll befriedigt

Das Gebot der Stunde:

Betriebsarbeiter und Erwerbslose in eine Front!

Lohnabbau in der Bitterfelder Chemie - Unterstufungsabbau im Bitterfelder Kreis - Alles zur Ehre des Profits der Gifttönige - Denkt an Hermann Zahite, Sandersdorf, und schmiedet die proletarische Einheitsfront in Betrieb und Stempelstelle!

(Eig. Meldung.) Bitterfeld, 7. Oktober.

Der Landrat des Kreises Bitterfeld, Stammer, hat in öffentlicher Sitzung des Bitterfelder Kreistages erklärt, daß sich der Kreisausschuß in den nächsten Tagen mit der Frage der weiteren Herabsetzung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen des Kreises Bitterfeld befassen müsse. Die Gemeinden könnten nicht weiter. Trotz der großen Not müsse der Kreis eben handeln und Unterstützungen abbauen (1).

Die Androhung der Unterstufungsabbau für die Erwerbslosen des Kreises Bitterfeld hängt engstens zusammen mit den Vorhaben der Chemietönige gegen die Chemiegewerkschaften in den Betrieben. Wir berichten bereits, daß die Chemiegewerkschaften der Gemeinden des Bitterfelder Kreises mitteilen ließen, daß sie nicht mehr in der Lage seien, die Kommunalsteuer in Höhe von 20 000 M. aufzubringen.

Der Unterstufungsabbau bei den Erwerbslosen soll alle im Bereiche der Chemiegewerkschaften erfolgen. Jeder Betriebsarbeiter, der sich Erwerbslos machen kann, muß daran erkennen, daß die Arbeiter in jeder Weise wie die Erwerbslosen auf der Stempelstelle gemeinam Interessen haben und daß sie sich gemeinsam gegen die Angriffe der herrschenden Klasse wehren müssen!

Kurze Zeit ist verflossen, seit der brave Genosse Zahite, Sa n-

Durchführung des Papen-Kurses durch einen sozialdemokratischen Bund?

Es ist nicht gleichfalls Durchführung des Papen-Kurses, wenn die Gewerkschaftsbürokraten nicht das Geringste unternehmen, die Chemiegewerkschaft vor allem in der Firma Wölfe, die neuen ungeheuren Lohnabbau diktieren, zum Kampf zu mobilisieren? Es ist nicht Schwindel und Volksbetrug, wenn in der sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse tabuläre Fiktion angeführt

werden gegen die Papen-Regierung und in der Provinz alle Hände der herrschenden Klasse in Deutschland unterzückt werden?

SPD-Kollege! Gewerkschaftsälteste! Jetzt muß der Kampf machen mit diesen Gütern, die eine solche Politik gegen die wertvollen Massen beschließen. Betriebsarbeiter und Erwerbslose, Kommunisten, Sozialdemokraten, Parteiloje, irreguläre Stahlhelm- und Kappisten, ihr alle werdet durch die Hände der herrschenden Klasse schwer getroffen. SPD, Kapp- und Stahlhelmlöhner sind Gassen des Kapitalismus. Diese Leute rufen euch nicht zum Kampf und ohne Kampf geht ihr unter. Deshalb schmiedet die proletarische Einheitsfront!

Gegen jeden Lohnabbau in den Betrieben! Gegen jeden Unterstufungsabbau an den Stempelstellen!

Flugblätter der Braunkohlentönige . . .

Kampfmahnung an die Gelfeltkumpels - „Michel-Betta“ muß zum Kampf mobilisieren

A. A. Die Verteilung von Michel-Betta im Gelfelt hat zur Verübung der öffentlichen Meinung Flugblätter herausgebracht, in denen sie einige sogenannte „Tatfragen“ aufstellt, die beweisen sollen, daß die Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit mit erheblichem Lohnabbau verbunden ist, ganz im Interesse der Arbeiterklasse liegt. Die Verteilung mühe, wenn die achteinhalbstündige Arbeitszeit beibehalten würde, eine große Anzahl Arbeiter entlassen. Die Verteilung erhöhte durch Neueinstellungen trotz der Verkürzung der Arbeitszeit immer noch den Gesamtlohnstand. Dem Werk entständen auch noch höhere Aufwendungen durch Einlegung einer dritten Schicht im Abraum- und Grubenbetrieb. Außerdem können für die Verteilung noch vermehrte soziale Kosten in Frage durch die Neueinstellungen.

Die „Inselgenüßlichkeit“ und das soziale Bewußtsein der Verteilung von „Michel-Betta“ wird geradezu plätzlich begründet:

Wir wollen die vermehrten Kosten gern auf uns nehmen, um eine möglichst große Zahl von Arbeitlosen wieder in den Genuß eines durch eigene produktive Arbeit verdienten Lohnes zu bringen.

Wir wollen unersättlich dazu beitragen, daß die Defektivität von der schwereren Fuzilze für diese Arbeitlosen entlastet wird.

Wir wollen damit an einer Belebung der tief darniederliegenden Wirtschaft teilhaben.

Weiter schreibt dann die Verteilung, daß es „unserer Stammbelegschaft“ nur recht sein könne, wenn die sechsstündige Arbeitszeit eingeführt werde statt in der Woche 2 bis 3 Freizeittagen. Alle Maßnahmen der Verteilung seien getroffen worden, ohne daß die Erlangung von Steuerzuschüssen bei Neueinstellungen von Arbeitern in Betracht gezogen werde. Die Ausführlingsbestimmungen für die Steuerzuschüsse seien bis zum heutigen Tage noch gar nicht erschienen zu sein.

Zum Schluß heißt es dann in dem Flugblatt, daß der Tarifjudentom nicht gefehlt werde und daß von der Belegschaft die

„nötige Einsicht“ nach „schlichten Gesichtspunkten“ zu erwarten sei. Nur dadurch würden freierhändig im größeren Umfange oder gar eine vollständige Stilllegung des Werkes vermieden (1). Das Flugblatt der Grubenverwaltung von „Michel-Betta“ ist so raffiniert abgefaßt, daß ein unparteiischer Leser wirklich glauben die Grubenverwaltung von „Michel-Betta“ habe nur das Beste für die wertvollen Massen im Auge. Die Grubenbarone führen jetzt die Verkürzung der Arbeitszeit ein und nehmen Neueinstellungen vor, weil sie wissen, daß jetzt die Verteilungen für Winterbreits losgehen. Im vorigen Monat hat man beabsichtigt den Zentner um 4 Pfennig erhöht. Die Grubenbarone führen die ganze Defektivität hinter sich, wenn sie auf sehr große Vorteile durch die Papenische Arbeiterorganisation spekulieren. Nur bei einer verkürzten Arbeitszeit haben sie den notwendigen Gewinn!

Wenn ein Unternehmer die Arbeitszeit genügend gestreckt hat, bietet ihm das sogenannte Krümpersystem außerordentliche Vor-

Jeder Gewerkschaftler liest den „Klassenkampf“

teile. Die Grubenverwaltung von „Michel-Betta“ verrät nicht, ob sie nach Einführung der Schichtstundenfrist - Krümpersystem eintritt. Die Verteilung verrät ferner nicht, ob sie von der „Belegschaft“, nach Papenischer Arbeiterordnung die Löhne bei Neueinstellungen zu senken, Gebrauch machen wird. Sie schreibt, daß jetzt der Schichtstundenvertrag ohne Kürzung des Stundenlohnes eingeführt wird.

Wichtig, immer Schritt für Schritt! Die Verteilung von „Michel-Betta“ glaubt angeht der Streitwaffe im Reich und im Bezirk, daß sie jetzt noch nicht mit Tariflohnabbau kommen darf. Eben, weil die Belegschaft sich von laienhaften Gesichtspunkten leicht löst, deshalb erkennt sie die ungeheure Bedeutung des Vorjohres der Verteilung und trifft ihre Kampfmaßnahmen dagegen!

Die Sprache der Grubenbarone, daß die Arbeitlosen wieder in den „Genuß“ kommen, durch eigene produktive Arbeit Lohn zu verdienen, die nicht so richtig nach dem Bergwerksdirektor Kell, der beabsichtigt als Provinziallandtagsabgeordneter die Erwerbslosen als Gaukler zu beschuldigen. Die Grubenbarone versetzen schon lange nicht, wie hoch der Lohn ist, der durch eigene produktive Arbeit verdient wird. Warum wird denn auf dem Flugblatt der Grubenverwaltung von „Michel-Betta“ nicht die Tatsache angeführt, wo man doch einmal bei der Verteilung sogenannte „Tatfragen“ war?

Kameraden von Michel-Betta! Die Verteilungen können uns nicht verdamnen! Wir wollen als Arbeitssoldaten jetzt zusammenstehen und zum Kampf mobilisieren. Jamahl, wir sind für Verkürzung der Arbeitszeit und die Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, aber wir fordern vollen Lohnausgleich!

Streikproletie! Geben die Grubenbarone aus unseren Knochen. Sie schlafen taubende und aber taubende an Aufschüttungsanlagen. Sie beziehen als Einzelpersonen Gehälter, die den Lohn von 50 Kumpels übersteigen. Gewerkschaftslogen, parteielloje Kameraden und ihr Arbeiter, die ihr im Stahlhelm oder in der Hitler-Partei organisiert seid, aber ihnen nachsicht, ihr habt alle den gleichen Hunger. Ihr alle gebt in die proletarische Kampffront. Es kann nur eine Lösung für uns alle geben:

Kampf gegen jeden Fehnhin Lohnabbau! Kampf gegen alle betrieblichen Verteilungen! Die Streitwaffe muß gegen die Grubenbarone angewandt werden. Der nächste Schritt ist die Wahl von Kampfleitungen in allen Betriebsabteilungen und das Aufstellen unserer Kampforganisationen durch die Belegschaft!

Achtung! Rote Landarbeiter-Tage

Ammer werde erkannt die Landarbeiter-Tage, daß nur durch den gemeinsamen Kampf der „Industrie- und Landarbeiter“ alle Vorteile der kapitalistischen Gesellschaft zurückgeschlagen werden können. Geheure Anhebung und der Terror der kapitalistischen Großarbeits bringt aus dem letzten Landarbeiter die Erkenntnis bei, es nur ein geben kann und das ist der Kampf gegen den Kapitalismus an der Führung des roten Verbandes, des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter.

Am Sonntag, dem 9. Oktober 1932, finden in den folgenden Orten „rote Landarbeitertage“ statt:

- Neuba: im „Ratschler“, 20 Uhr. Ref. Paul Schubert. Nitzsching: im Gasthof, 20 Uhr. Ref. Paul Jäger. Schönstedt: im Gasthof, 20 Uhr. Ref. Rüdiger Quarch.

Landarbeiter, Landarbeiterkinder und Landarbeiterjugend, um reiflos zu unseren Veranstaltungen! Bringt Freunde und Verwandte mit. Trete ein in den „Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter.“

Kampf mit der NSD und dem roten Verband gegen jede weitere Verschlechterung der Lebenssituation der Landarbeiterschaft. Ausleitung des NSD! Bezirkskomitee der NSD, 76 Kanb.

Sandersdorf, sein Leben ließ für den Kampf der Arbeiterklasse. Um einige Tage sind verfallen seit der Verteilung von „Michel-Betta“ auf ungeschicklichen Straßen gegen der Sanbergsdorf. Wir hoffen, daß die kampfbereiten Erwerbslosen den Weg zum 3. M. Unterstufung nicht gefallen lassen wollten. Schon der Landrat des Kreises Bitterfeld, der Sozialdemokrat immer im Interesse der Chemiegewerkschaften des Bitterfelder Geses zu einem neuen Schlag gegen die Erwerbslosen aus.

Sozialdemokratischer Arbeiter, Gewerkschaftsälteste, ist das nicht

„Michel-Betta“ muß dennoch kämpfen!

Übertrumpfung des Unternehmers und Bürokratenfücks - Schwere Fehler roter Betriebsräte - Nun erst recht heißt es: Streikmobilisierung im Gelfelt

A. A. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten hat die Verteilung der Gruben „Michel-Betta“ im Gelfelt die sechsstündige Arbeitszeit mit Lohnabbau durchgeführt! Die sechsstündige Arbeitszeit wird durch den Terror der Gewerkschaftsbürokraten durch einen „Kollektiv“-Arbeitsvertrag, die sich an der Verkürzung der Arbeitszeit und an dem Lohnabbau roten Betriebsräten in die Schuhe schiebt, die zuerst Kewer, der Unternehmer vorgelegt habe, unterschrieben hätten.

Durch die NSD wurde von außen jede Kampfmobilisierung der Gruben von Michel-Betta unterzückt. Auch NSD-Funktionäre Betriebsräte traten im Betrieb vor der Durchführung der sechsstündigen Arbeitszeit verhältnismäßig auf. Die NSD bekommt die Verteilungen in Groß-Ranna keinen Saal. In beiden Zusammenhängen war der Gewerkschaftsbürokrat 2. Bome von Bedeutung zugegen.

Die Gewerkschaftsbürokrat Gewe, der im Verbandsbüro der Arbeiter die „rote Kanone“ darstellt, ist begehrtester Verleumdungsmaschine. Solch doch die Gewerkschaftsbürokraten für keinen Lohn, der auch für den Verband ist, man. Die Namen des Betriebsverbandes in Wertheburg eine „Schleife der „Michel-Betta“ verleierte erzieht, also verleierte die jetzt mit dem ungeheuren Lohnabbau gekommen sind! Die Arbeiter schon, daß dieser Bergarbeiterführer in den besten Verbindungen zum Wicksler steht und daß man von der Kampfmobilisierung erwarten kann!

haben auch die Bergarbeiter des Gelfeldes längst einge-

hoffte auf diese Art, um die Kippe der Streikauslösung herumzu-

Die arbeitserföndliche Haltung des Verbandes haben die Braunkohlentönige ausgenutzt. Sie ließen Viten im Betrieb zurückfallen, auf denen sich jeder Arbeiter durch Unterzückung mit der Einführung der sechsstündigen Woche einstimmen erklären sollte. Die Viten kamen ungenutzt in den Betrieb.

Sie haben rote Betriebsräte einen ungeheuren Fehler begangen, der von der gesamten Arbeiteröffentlichkeit schwer getadelt werden muß, indem sie nicht in der entscheidenden Stunde die Führung der Belegschaft reiflos an sich rissen, indem sie selbst mit die vom Unternehmer vorgelegten Kewer unterschrieben (1).

Die soziale Kritik, die wir an den roten Betriebsräten anbringen, wird aber keinesfalls ausfallen bei den ungeheuren Berat, die die Gewerkschaftsbürokraten begingen durch das Abbremsen jeder Kampfinitiation im Betrieb!

Die Michel-Direktion fürchtet einen Streik. Sie hat Erwerbslose aus Groß-Ranna, die schon eingeklagt waren, nach drei Tagen wieder auf die Straße geworfen und Arbeiter von den Gruben „Hofnung“ und „Donardi“ auf „Michel-Betta“ übernommen!

Die Michel-Direktion fürchtet, daß eingeklagte Erwerbslose den Betrieb revolutionieren!

Kumpels, die ihr im Betriebe steht und aus anderen Betrieben übernommen worden seid, duldet es nicht, daß ihr gegen die Erwerbslosen ausgepielt werdet wie die Erwerbslosen es umgekehrt nicht dulden werden!

Kampf im Betriebe zusammen, fordert die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, wählt Kampfleitungen. Der ungeheure Fehler kann wieder gutgemacht werden!

Die Erwerbslosen in Groß-Ranna werden euch im Kampf unterstützen! Steht zusammen gegen die Michel-Direktion und die Gewerkschaftsbürokraten! Wählt eure besten Kollegen in die Kampfleitungen! Nehmt euch ein Beispiel an den Weiskellerer Schuhproleten, an den beiliegigen Bergarbeitern. Ihr alle seid eine Macht. Seht ihr gegen die kapitalistischen Ausbeuter ein!

Bergkumpels in allen mitteleuropäischen Revieren, zieht die Lehren von „Michel-Betta“ und nehmt sofort den Kampf gegen alle Unternehmergehilfe auf!

Togal advertisement for rheumatism and back pain relief. Text: 'unabertroffen bei Rheuma / Gicht Kopfschmerzen'. Includes an image of a Togal bottle.

Vertical text on the left margin, partially cut off. Includes words like 'Bruch?', 'aufgefallen', 'Entschuldigungen', 'auf die Kom', 'Kaufenaufnahm', '14 Angeh', 'Woche fallen', 'die Einstele', 'auf zu erwid', 'wiederhol', 'Gelegentli', 'halten Sch', 'G 98 D', 'liegt anli', 'auf das', '160 Ar', 'haben. Die', 'Selbstmäng', 'Die freun', 'Abteilung', 'Motor 0,5', 'Motor 0,4', 'Motor 0,3', 'Am Me'

